

5. Nordahl-Grieg-Gedenklauf



Zum Lauf sind am 3.12.11 nur 3 LWV-ler aus Bergholz-Rehbrücke angereist: Annemarie Sch., Ernst Sch. und Ekkehard S., obwohl der Wettkampf bisher immer sehr gut organisiert war, eine angenehme Atmosphäre und ein anspruchsvolles Profil aufwies, das etwa zur Hälfte leicht anstieg und dann auch wieder abfiel – teilweise entlang am Kleinmachnower See. Diesmal nahmen etwa 400 Läuferinnen und Läufer an allen drei Läufen teil - unter anderem Verwandte von Nordahl Grieg aus Norwegen, starke Läufer aus der norwegischen Botschaft und rot gewandete Sportler aus Schopfheim, die mit einem Bus anreisten und Annemarie eine unerwartete

Konkurrenz in der Altersklassenrangfolge boten. Im nächsten Jahr, wenn dieser Lauf zum BC gehören wird, wird es wohl noch ein wenig turbulenter zugehen.

11:10 h wurde der Hauptlauf, die 10 km, bei starkem, kaltem Wind, der schon mal die teure Zeitanzeige umwarf, gestartet. Irgendwie fühlte ich mich motiviert, denn ich sah Frank aus Thyrow und einen Berliner von Ron Hill, der mich schon mal in Sachsenhausen knapp geschlagen hatte, im Feld der grauen Altersklassenwettbewerber und bin gleich von Beginn an ziemlich auf Kante gelaufen, was ich gar nicht liebe. Nach dem Anstieg vom See auf die Strasse in der ersten Runde, blickte ich mich in der Kurve um und sah das Bild, das ich erwartet hatte, der weißhaarige Berliner etwa 10 m Meter, mit kämpferischer Miene, hinter mir. Also weiter Kante laufen, die kürzesten Wege nutzen und bergab aufspeeden. Als ich wieder an dieser Stelle war, hatte sich der Abstand vergrößert und als ich das dritte und letzte Mal dort die Situation checkte, waren weder der Berliner noch Frank zu sehen. Ok, dachte ich das war`s und lief zwischen den 40- und 50-jährigen ins Stadion ein und damit aufs Altersklassenpodest. Auch Ernst schaffte den Sprung - nur Annemarie ging durch die rote Schopfheimergang leer aus.



Zum Schluss gab es Finishermedaillen und eine leckeren Schlag Erbsensuppe aus der Gulaschkanone. In der Schlange vor der Gulaschkanone stehend, hörte ich eine junge, schöne, erfolgreiche Läuferin aus Potsdam laut philosophieren, wie unpraktisch es immer sei, Pokale zu gewinnen und man dann nicht mehr weiß, wo man die aufbewahren soll, denn alle Schränke sind schon voll. Da ist diese Veranstaltung günstiger. Hier verteilt man für Sieger Medaillen (etwas größer als die Finishermedaillen) in den Farben gold bis bronze, die haben ein geringeres Volumen und sind für

Siegertypen besser handelbar. Ich kenne auch einen Läufer, der seine papiernen Siegerurkunden nach der Ehrung zeitnah einer rituellen Tonnenbehandlung unterzieht. Ok, suum cuique – jedem das Seine.

Ekkehard Sandau